

WIRKUNGSÖKONOMIE

Wirkung statt Kapital. Für Mensch, Planet und Demokratie.



DOSSIER

Von der Wissensgesellschaft zur Wirkungsgesellschaft

Warum die nächste Entwicklungsstufe nicht nur fragt, was wir wissen - sondern was wir
bewirken.

v2.0 · Erweiterte öffentliche Dossierfassung · Stand: 15. Juni 2026

Öffentliche Konzept- und Dossierfassung

Hinweis: Dieses Papier ist kein amtlicher Index und keine validierte Statistik. Es ist ein Konzeptvorschlag, der bestehende Datenquellen, SDG-Indikatoren und wirkungsökonomische Logik zu einem prüfbareren Modell verbindet.

Dokumentdaten

| | |
|-----------------|---|
| AUTORIN | Natalie Weber |
| REFERENZ | Wirkungsökonomie |
| GELTUNG | Öffentliche Konzept- und Dossierfassung |
| STAND / VERSION | 15. Juni 2026 · v2.0 |
| STATUS | Erweiterte öffentliche Dossierfassung |

Leitformel

Wirkung ist neutral und relational. Bewertet wird am Referenzrahmen SDGs, Agenda 2030 und SDG+. Ziel ist positive Netto-Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie.

Publikationsstandard

Dieses Dokument ist als Dossier gesetzt. Die bestehende Reihenfolge und der fachliche Inhalt bleiben bei der Standardisierung unverändert; angepasst werden nur Layout, Formatvorlagen, Titelblatt, Kopf-/Fußzeilen, Tabellenoptik und typografische Konsistenz.

Inhaltsverzeichnis

Automatisch erzeugte Orientierung aus den Überschriften der Online- und Downloadfassung. Seitenzahlen werden beim Öffnen in Word aktualisiert.

Executive Summary

1. Warum diese Fassung erweitert werden musste
2. Die einfache Geschichte: vom Rauchmelder zum Herdschalter
3. Von Agrar-, Industrie- und Konsumgesellschaft zur Wissensgesellschaft
4. Der 5. und 6. Kondratieff: vom digitalen Wissen zur Wirkungslogik
5. Wirkung sauber definieren: Zustand, Potenzial, Risiko, Netto-Wirkung
6. Die neue Zwischenstufe: Labels, Zertifikate, Scores und Berichte
7. Warum Sichtbarkeit noch keine Rückkopplung ist
8. Regulierung, Verbote und CO2-Preis: notwendige Korrekturen, aber noch keine Architektur
9. Nutri-Score, Democracy-Score, Faktencheck und Folgencheck
10. Der Schritt zur Wirkungsökonomie: Daten - Bewertung - Rückkopplung
11. Produkte, Preise und digitale Produktpässe

12. Medien, Öffentlichkeit und Desinformation als Wirkungsraum

13. Staat, Recht, Kapital und öffentliche Beschaffung

14. Was die Wirkungsgesellschaft nicht ist

15. Umsetzungspfad und offene Fragen

16. Schluss: die erwachsene Wissensgesellschaft

Anhang A: Begriffe für die überarbeitete Web- und Journalfassung

Anhang B: Was gegenüber der Vorfassung ergänzt wurde

Anhang C: Verifizierungsnotizen und Quellen

Interne WÖk-Bezugsdokumente

Executive Summary

Dieses Dossier beschreibt den Übergang von der Wissensgesellschaft zur Wirkungsgesellschaft. Die neue Fassung erweitert die bisherige Argumentation um eine entscheidende Zwischenebene: Labels, Zertifikate, Scores, Faktenchecks und Folgenchecks.

Die Leitthese bleibt: Die Wissensgesellschaft war ein historischer Fortschritt. Sie hat Wissen erzeugt, verteilt, digitalisiert und wirtschaftlich nutzbar gemacht. Aber Wissen allein verändert noch keine Welt. Es verändert erst dann etwas, wenn es in Entscheidungen, Preise, Steuern, Kapital, öffentliche Beschaffung, Plattformlogiken, Medienverantwortung, Bildungsziele und staatliche Haushalte zurückwirkt.

Die neue Ergänzung macht diese These greifbarer. Denn viele heutige Nachhaltigkeitsinstrumente sind im Grunde Sichtbarkeitsinstrumente: Bio-Label, Fairtrade, EU Ecolabel, Nutri-Score, ESG-Ratings, ISO-Zertifizierungen, Nachhaltigkeitsberichte, Faktenchecks oder Democracy-Scores. Sie machen Informationen sichtbar, vereinfachen Komplexität, schaffen Orientierung und können Vertrauen stiften. Das ist wichtig. Aber es ist noch keine vollständige Wirkungsökonomie.

Der Unterschied ist einfach: Ein Label zeigt etwas. Eine Zertifizierung bestätigt etwas. Ein Score verdichtet etwas. Ein Faktencheck prüft etwas. Ein Folgencheck öffnet den Blick auf Wirkpfade. Aber erst eine Wirkungsrückkopplung verändert die Bedingungen künftigen Handelns. Erst dann wird aus Wissen Steuerung.

Deshalb ergänzt dieses Dossier den bisherigen Bogen um eine neue Leitformel: Sichtbarkeit ist notwendig, aber nicht ausreichend. Die Wirkungsgesellschaft beginnt dort, wo sichtbare, bewertete Wirkung in reale Anreize zurückgeführt wird.

Kernbild der erweiterten Fassung

Die Wissensgesellschaft baut das Thermometer. Labels, Scores und Zertifikate kleben eine verständliche Anzeige auf das Thermometer. Die Wirkungsgesellschaft baut den demokratischen Thermostat: Sie sorgt dafür, dass die Messung Folgen für Preise, Steuern, Kapital, Beschaffung, Reichweite, Regulierung und Entscheidungen hat.

Die Erweiterung ist nicht nur ein Zusatzkapitel. Sie schärft das ganze Dossier. Denn sie zeigt, warum die heutige Transformation bereits begonnen hat, aber oft auf halbem Weg stehen bleibt. Wir haben immer mehr Wissen über Wirkung. Wir haben immer mehr Zeichen für Wirkung. Aber wir haben noch zu wenig Rückkopplung von Wirkung.

| Ergänzungslinie | Verifizierte Einordnung | Folge für das Dossier |
|--|--|--|
| Labels und Zertifikate | Sie schaffen Sichtbarkeit, Vergleichbarkeit und Vertrauen. Aber sie beseitigen nicht automatisch Preisvorteile schädlicher Produkte. | Ein eigenes Kapitel „Sichtbarkeit ist nicht Rückkopplung“ wird ergänzt. |
| Regeln, Verbote und CO2-Preis | Sie sind echte Eingriffe und teilweise Rückkopplungen. Aber sie bleiben oft sektorale, eindimensionale oder nachträgliche Korrekturen. | Das Dossier unterscheidet künftig zwischen Regulierung, Preissignal und Wirkungsarchitektur. |
| Nutri-Score, Democracy-Score, Faktencheck, Folgencheck | Sie zeigen den Übergang von Faktenwissen zu Wirkungswissen. Der Folgencheck ist näher an der Wirkungsgesellschaft, bleibt aber ohne systemische Rückkopplung noch Information. | Das Medien- und Demokratiesystem wird als eigener Wirkungsraum stärker ausgearbeitet. |

Was zusätzlich aufgenommen wurde: Greenwashing und Labelinflation, ESG-Theater, digitale Produktpässe, Plattform- und Reichweitenlogiken, Verbraucherüberforderung, öffentliche Beschaffung, Kapitalzugang, Datenqualität, Wirkungsrat und demokratischer Missbrauchsschutz. Diese Punkte fehlten in der ersten

Dossierfassung nicht vollständig, waren aber noch nicht stark genug als eigene Übergangsstufe herausgearbeitet.

1. Warum diese Fassung erweitert werden musste
 2. Die einfache Geschichte: vom Rauchmelder zum Herdschalter
 3. Von Agrar-, Industrie- und Konsumgesellschaft zur Wissensgesellschaft
 4. Der 5. und 6. Kondratieff: vom digitalen Wissen zur Wirkungslogik
 5. Wirkung sauber definieren: Zustand, Potenzial, Risiko, Netto-Wirkung
 6. Die neue Zwischenstufe: Labels, Zertifikate, Scores und Berichte
 7. Warum Sichtbarkeit noch keine Rückkopplung ist
 8. Regulierung, Verbote und CO2-Preis: notwendige Korrekturen, aber noch keine Architektur
 9. Nutri-Score, Democracy-Score, Faktencheck und Folgencheck
 10. Der Schritt zur Wirkungsökonomie: Daten - Bewertung - Rückkopplung
 11. Produkte, Preise und digitale Produktpässe
 12. Medien, Öffentlichkeit und Desinformation als Wirkungsraum
 13. Staat, Recht, Kapital und öffentliche Beschaffung
 14. Was die Wirkungsgesellschaft nicht ist
 15. Umsetzungspfad und offene Fragen
 16. Schluss: die erwachsene Wissensgesellschaft
- Anhang: Glossar und Quellenapparat

1. Warum diese Fassung erweitert werden musste

Die erste Fassung des Dossiers beschrieb den großen Bogen: von der Wissensgesellschaft zur Wirkungsgesellschaft. Sie zeigte, warum Wissen allein nicht reicht, wenn es nicht in reale Entscheidungen zurückwirkt. Diese These bleibt richtig. Aber sie brauchte eine genauere Zwischenstufe.

Denn in der Gegenwart sehen wir nicht einfach nur „Wissen“ auf der einen und „Wirkung“ auf der anderen Seite. Dazwischen steht eine ganze Landschaft aus Zeichen, Nachweisen, Labels, Zertifikaten, Ratings, Scores, Berichten, Faktenchecks und Transparenzpflichten. Sie alle sagen: Wir haben etwas erkannt. Wir können etwas einordnen. Wir können eine komplexe Wirklichkeit auf eine sichtbare Form bringen.

Das ist ein Fortschritt. Ein Bio-Label ist besser als völlige Intransparenz. Ein Fairtrade-Siegel ist besser als eine unsichtbare Lieferkette. Ein ISO-Umweltmanagementsystem ist besser als gar kein systematischer Umgang mit Umweltfragen. Ein Nutri-Score ist besser als eine Nährwerttabelle, die viele Menschen im Alltag nicht lesen. Ein Faktencheck ist besser als eine Lüge, die unwidersprochen bleibt. Ein Folgencheck ist besser als eine Debatte, die nur fragt: „Stimmt der Satz?“, aber nicht: „Was macht diese Sprache mit Vertrauen, Zugehörigkeit und demokratischem Streit?“

Aber genau hier liegt der Punkt: Diese Instrumente machen Wissen sichtbar. Sie sind noch nicht automatisch Wirkungsgesellschaft. Sie sind Markierungen auf dem Weg dorthin.

Alltagsbild

Ein Schild mit der Aufschrift „Achtung, rutschig“ ist wichtig. Aber es trocknet den Boden nicht. Es verändert Verhalten vielleicht. Aber wenn der Boden jeden Tag nass bleibt, braucht es mehr als ein Schild: andere Reinigung, andere Verantwortlichkeit, andere Haftung, andere Planung. Genau so verhält es sich mit Labels und Scores.

Diese Fassung arbeitet deshalb eine neue Unterscheidung ein: Sichtbarmachung, Bewertung und Rückkopplung. Die Wissensgesellschaft endet nicht dort, wo ein Label sichtbar wird. Die Wirkungsgesellschaft beginnt dort, wo die Erkenntnis aus dem Label in die Struktur des Marktes, des Staates, des Kapitals oder der Öffentlichkeit zurückgeführt wird.

Diese Erweiterung ist auch deshalb wichtig, weil sie die Wirkungsökonomie gegen zwei Missverständnisse schützt. Das erste Missverständnis lautet: „Wir haben doch schon Labels, Zertifikate, ESG, CO2-Preise und Verbote - wozu noch Wirkungsökonomie?“ Die Antwort: Weil diese Instrumente wichtige Vorformen sind, aber keine vollständige Systemarchitektur bilden. Das zweite Missverständnis lautet: „Wirkungsökonomie ist nur ein weiteres Label.“ Die Antwort: Nein. Die Wirkungsökonomie nutzt Labels, Daten und Zertifikate als Rohmaterial, aber sie bleibt nicht bei der Anzeige stehen. Sie will Rückkopplung.

2. Die einfache Geschichte: vom Rauchmelder zum Herdschalter

Stellen wir uns eine Küche vor. Auf dem Herd steht ein Topf. Die Platte ist zu heiß. Es beginnt zu rauchen. Der Rauchmelder piept. Das ist gut. Ohne Rauchmelder würde vielleicht niemand merken, dass etwas schief läuft.

Die Wissensgesellschaft ist dieser Rauchmelder. Sie erkennt, misst, meldet, analysiert und dokumentiert. Sie sagt: Da ist Rauch. Da ist CO2. Da ist Wasserstress. Da ist Kinderarbeit. Da ist Polarisierung. Da ist eine Krankheitshäufung. Da ist Vertrauensverlust.

Labels und Zertifikate sind dann wie kleine Anzeigen am Rauchmelder. Sie machen das Piepen verständlicher. Rot heißt Gefahr. Grün heißt eher unproblematisch. Ein Siegel sagt: geprüft. Ein Score sagt: hier besser, dort schlechter. Das hilft. Aber es löst das Problem nicht automatisch.

Die Wirkungsgesellschaft ist der Schritt danach. Sie fragt: Was folgt aus dem Piepen? Wer schaltet den Herd aus? Wer verändert die Herdplatte, damit sie nicht jeden Tag überhitzt? Wer zahlt, wenn immer wieder Rauch entsteht? Wer hat einen Vorteil davon, dass niemand den Herd ausschaltet?

Das ist die zentrale Verschiebung: Wissen allein ist Anzeige. Wirkungsgesellschaft ist Anzeige plus Reaktion plus Lernschleife. Sie verbindet Messung mit Verantwortung.

Merksatz

Die Wissensgesellschaft fragt: Was wissen wir? Die Wirkungsgesellschaft fragt: Was folgt daraus?

Diese Unterscheidung ist nicht gegen Wissen gerichtet. Im Gegenteil. Ohne Wissensgesellschaft keine Wirkungsgesellschaft. Aber der nächste Schritt besteht darin, dass Wissen nicht folgenlos bleibt. Ein Bericht, der niemandes Entscheidung verändert, ist wie ein Rauchmelder, der in einem geschlossenen Schrank piept.

3. Von Agrar-, Industrie- und Konsumgesellschaft zur Wissensgesellschaft

Gesellschaften steuern nicht immer nach demselben Maßstab. In jeder Epoche gibt es eine dominante Ressource, eine dominante Knappheit und eine dominante Erfolgslogik.

In der Agrargesellschaft war Boden zentral. Wer Land, Wasser, Tiere, Saatgut und Ernte kontrollierte, kontrollierte Versorgung und Macht. Die Leitfrage lautete: Haben wir genug Nahrung?

In der Industriegesellschaft wurden Maschinen, Energie und Fabriken zentral. Dampfmaschine, Eisenbahn, Kohle, Stahl, Elektrizität, Chemie und Automobil veränderten die Produktionskraft. Die Leitfrage lautete: Können wir genug herstellen?

In der Konsum- und Businessgesellschaft wurden Märkte, Marken, Kundennutzen, Wachstum und Absatz zentral. Produkte sollten nicht nur produziert, sondern verkauft, beworben, finanziert und skaliert werden. Die Leitfrage lautete: Können wir genug verkaufen?

In der Wissensgesellschaft wurden Bildung, Forschung, Information, Software, Daten, Kommunikation, Innovation und digitale Netzwerke zentral. Die Leitfrage lautete: Was wissen wir, und wie können wir dieses Wissen nutzen?

Die Wirkungsgesellschaft baut auf all dem auf. Sie sagt nicht: Boden, Maschinen, Konsum oder Wissen sind unwichtig. Sie sagt: Das alles sind Mittel. Entscheidend ist, was dadurch mit realen Zuständen geschieht.

| Gesellschaftsform | Zentrale Ressource | Leitfrage | Grenze |
|----------------------------------|--|-------------------------------|---|
| Agrargesellschaft | Boden, Wasser, Ernte | Haben wir genug Nahrung? | Abhängigkeit von Land, Natur und Besitzstrukturen |
| Industriegesellschaft | Maschinen, Energie, Fabriken | Können wir genug produzieren? | Externalisierung von Umwelt- und Sozialkosten |
| Konsum- und Businessgesellschaft | Märkte, Marken, Absatz, Kapital | Können wir genug verkaufen? | Überkonsum, Scheinbedarf, Wachstum ohne Richtung |
| Wissensgesellschaft | Daten, Forschung, Bildung, Digitalisierung | Was wissen wir? | Wissen bleibt oft ohne Rückkopplung |
| Wirkungsgesellschaft | Wirkungsdaten, Rückkopplung, Verantwortung | Was bewirkt es? | Muss demokratisch, lernfähig und missbrauchssicher gestaltet werden |

Diese Lesart ist keine exakte Geschichtsmathematik. Sie ist eine Orientierung. Sie hilft zu verstehen, warum der nächste Schritt nicht einfach „mehr Wissen“ lautet. Wir haben schon sehr viel Wissen. Die neue Knappheit ist nicht Information. Die neue Knappheit ist wirksame Rückkopplung.

4. Der 5. und 6. Kondratieff: vom digitalen Wissen zur Wirkungslogik

Die Kondratieff-Wellen beschreiben lange wirtschaftliche Entwicklungswellen. Man sollte sie nicht als Naturgesetz lesen. Aber als Denkmodell sind sie nützlich, weil sie zeigen: Ökonomische Entwicklung verändert nicht nur Technologien, sondern auch Leitlogiken.

Für die Wirkungsökonomie ist besonders die Unterscheidung zwischen 5. und 6. Kondratieff wichtig. Der 5. Kondratieff steht für Digitalisierung, Informationstechnologie, Kommunikation, Globalisierung, Effizienz, Daten und vernetzte Wissenssysteme. Er gehört zur Wissensgesellschaft.

Der 6. Kondratieff steht für die nächste Entwicklungswelle: Nachhaltigkeit, Resilienz, Gesundheit, Kreislaufwirtschaft, neue Energiesysteme, KI, Automatisierung, soziale Innovation, demokratische Stabilität und Wirkungsdaten. Er gehört zur Wirkungsgesellschaft.

Korrektur der Visualisierungslogik

Wir sind nicht in einer „fünften Stufe Wirkungsgesellschaft“. Die Wirkungsgesellschaft ist Ausdruck des 6. Kondratieff: der Übergang von Digitalisierung und Wissen zu Nachhaltigkeit, Resilienz, Gesundheit und positiver Netto-Wirkung.

Die entscheidende Schwelle liegt zwischen dem fünften und sechsten Kondratieff. Der fünfte Kondratieff fragt: Wie digitalisieren, vernetzen und optimieren wir? Der sechste fragt: Wie erzeugen wir Wohlstand, ohne die Voraussetzungen von Wohlstand zu zerstören?

Oder noch einfacher: Der fünfte Kondratieff baut Sensoren, Plattformen, Datenräume und Rechenleistung. Der sechste Kondratieff entscheidet, welche Zustände damit verbessert werden und wie das System lernt, wenn es das Falsche belohnt.

| Entwicklungswelle | Leitlogik | Typische Instrumente | Wirkungsökonomische Lesart |
|-------------------|--|---|--|
| 5. Kondratieff | Digitalisierung, Wissen, Effizienz, Vernetzung | IT, Plattformen, Datenbanken, KI, Prozessoptimierung, Reporting | Die Wissensgesellschaft wird möglich: Wirkung wird sichtbarer. |
| Schwelle | Wissen reicht nicht mehr | Labels, Zertifikate, Ratings, Scores, Berichte, Faktenchecks | Sichtbarkeit entsteht, aber Rückkopplung fehlt oft noch. |
| 6. Kondratieff | Nachhaltigkeit, Resilienz, Gesundheit, Wirkung | Wirkungsdaten, Produktpässe, Scorecards, WÖk-IDs, Wirkungssteuern, Wirkungshaushalte, Wirkungsrat | Die Wirkungsgesellschaft entsteht: Wirkung verändert Anreize und Entscheidungen. |

5. Wirkung sauber definieren: Zustand, Potenzial, Risiko, Netto-Wirkung

Damit die Wirkungsgesellschaft nicht zu einem weichen Schlagwort wird, braucht sie eine klare Sprache. Wirkung bedeutet in der Wirkungsökonomie nicht automatisch „etwas Gutes“. Wirkung ist zunächst neutral.

Wirkung ist die tatsächliche Veränderung von Zuständen. Ein Zustand kann Gesundheit sein, Bildung, Vertrauen, Wasserqualität, Wohnsicherheit, Arbeitsqualität, Biodiversität, psychische Stabilität, Medienqualität, Rechtsstaatlichkeit, demokratische Stabilität oder Lebensqualität.

Eine Wirkung kann positiv, negativ oder neutral sein. Positiv ist sie in der Wirkungsökonomie, wenn sie auf die SDGs, die Agenda 2030 und SDG+ einzahlt. SDG+ ergänzt die UN-Nachhaltigkeitsziele um Demokratiequalität, Medienqualität, Rechtsstaatlichkeit, Diskursfähigkeit, institutionelles Vertrauen, gesellschaftlichen Zusammenhalt und digitale Selbstbestimmung.

Wirkung darf außerdem nicht mit Absicht, Output, Maßnahme, Image oder Bericht verwechselt werden. Eine Schule kann 1.000 Unterrichtsstunden anbieten. Das ist Output. Wirkung wäre: Können Kinder besser lesen? Können sie Quellen prüfen? Verstehen sie Demokratie? Entwickeln sie Selbstwirksamkeit?

Ein Unternehmen kann einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen. Das ist Reporting. Wirkung entsteht erst, wenn die Informationen in Einkauf, Investitionen, Produktentwicklung, Preise, Steuern, Kapitalzugang oder Managemententscheidungen zurückwirken.

| Begriff | Einfache Bedeutung | Beispiel |
|------------------------|--|---|
| Wirkung | Tatsächliche Zustandsveränderung | Wasserqualität verbessert sich; Vertrauen sinkt; Krankheit wird verhindert. |
| Wirkungspotenzial | Möglichkeit, dass Wirkung eintreten kann | Ein politisches Narrativ kann Misstrauen aktivieren, bevor konkreter Schaden eintritt. |
| Wirkungsrisiko | Möglichkeit negativer oder destabilisierender Wirkung | Eine ungeprüfte Lieferkette kann Menschenrechtsrisiken enthalten. |
| Wirkungsbewertung | Einordnung am Referenzrahmen SDGs, Agenda 2030 und SDG+ | Ein Produkt wird nach Klima, Wasser, Arbeit, Gesundheit und Demokratiekontext bewertet. |
| Positive Netto-Wirkung | Zielgröße der WÖk: unter dem Strich tragfähige Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie | Ein Produkt ist nicht nur in einem Feld gut, sondern vermeidet schwere Schäden und verbessert relevante Zustände. |
| Wirkungsrückkopplung | Bewertete Wirkung verändert Anreize und Entscheidungen | Ein schlechter Score verteuert Finanzierung oder Steuer; ein guter Score verbessert Beschaffungschancen. |

Präzisierung

Wirkung ist nicht die gute Absicht. Wirkung ist das, was sich verändert. Die Wirkungsbewertung sagt, ob diese Veränderung positiv, negativ oder ambivalent ist. Die Wirkungsrückkopplung sorgt dafür, dass diese Bewertung nicht folgenlos bleibt.

6. Die neue Zwischenstufe: Labels, Zertifikate, Scores und Berichte

Zwischen Wissensgesellschaft und Wirkungsgesellschaft liegt eine Zwischenstufe, die in der ersten Dossierfassung noch zu wenig sichtbar war: die Sichtbarkeitsgesellschaft. Sie ist voller Zeichen: Bio-Label, Fairtrade, EU Ecolabel, FSC, Blauer Engel, ISO 14001, ESG-Rating, Nachhaltigkeitsbericht, CO2-Fußabdruck, Nutri-Score, Democracy-Score, Faktencheck, Warnhinweis, QR-Code, Produktpass.

Diese Zeichen sind nicht nutzlos. Im Gegenteil: Sie sind historisch wichtig. Sie zeigen, dass Gesellschaften angefangen haben, die alte Preis- und Kapitalblindheit zu durchbrechen. Sie sagen: Nicht alles steht im Preis. Nicht alles steht im Markenversprechen. Nicht alles steht im Gewinn. Es gibt verborgene Informationen, die sichtbar gemacht werden müssen.

Das EU Ecolabel ist ein Beispiel für ein freiwilliges, EU-weites Umweltzeichen, das auf standardisierten Prozessen, wissenschaftlicher Evidenz, Lebenszyklusbetrachtung und unabhängiger Prüfung beruht. Das EU-Bio-Logo ist ein anderes Beispiel: Es gibt ökologisch zertifizierten Produkten eine einheitliche visuelle Identität und ist für die meisten vorverpackten Bio-Lebensmittel in der EU verpflichtend. Fairtrade-

Zertifizierungen sollen soziale und ökologische Standards entlang bestimmter Lieferketten stärken. ISO 14001 wiederum ist kein Produktlabel, sondern ein internationaler Standard für Umweltmanagementsysteme.

All das ist Fortschritt. Aber es bleibt eine andere Ebene als Wirkungsrückkopplung. Ein Label informiert. Eine Zertifizierung prüft einen Standard. Ein Bericht dokumentiert. Ein Rating ordnet ein. Doch der Preis, die Steuer, die Finanzierung, die öffentliche Beschaffung oder die Plattformreichweite können trotzdem gleich bleiben.

Merksatz

Ein Label ist ein Schild. Die Wirkungsökonomie fragt, ob das Schild auch die Straße verändert.

Hier liegt der entscheidende Zusatz für das Dossier: Labels und Zertifikate gehören nicht „gegen“ die Wirkungsökonomie. Sie sind Datenquellen und Vertrauensbausteine. Aber sie sind nicht die Architektur selbst. In einer Wirkungsökonomie können sie als Wirkungsnachweise, Prüfbausteine oder Datenquellen dienen. Aber sie müssen in ein System eingebettet werden, das aus diesen Nachweisen Anreize macht.

| Instrument | Was es leistet | Was es nicht automatisch leistet | WÖk-Nutzung |
|-------------------|---|---|--|
| Bio-Label | Macht ökologische Produktionsstandards sichtbar. | Verändert nicht automatisch den Preisabstand zu schädlicher Produktion. | Kann als Daten-/Nachweisbaustein in Produktscorecards einfließen. |
| Fairtrade | Macht bestimmte soziale und Handelsstandards sichtbar. | Garantiert nicht automatisch vollständige Lieferkettenwirkung oder faire Endpreise in allen Stufen. | Kann Lieferkettenindikatoren ergänzen, muss aber mit Datenqualität geprüft werden. |
| EU Ecolabel | Verdichtet geprüfte Umweltinformationen über den Lebenszyklus. | Ist freiwillig und ersetzt keine umfassende Wirkungsbewertung aller Produkte. | Kann als starker Prüfhinweis in Wirkungsdatenräumen genutzt werden. |
| ISO 14001 | Strukturiert Umweltmanagement und kontinuierliche Verbesserung. | Ist kein Beweis, dass jedes Produkt positive Netto-Wirkung hat. | Kann Governance- und Managementindikatoren stützen. |
| ESG/CSRD/ESRS/GRI | Schaffen Berichtsdaten, Vergleichbarkeit und Prüfprozesse. | Bleiben Reporting, solange Daten nicht in Entscheidungen zurückwirken. | Werden zur Datengrundlage für WÖk-IDs, Scorecards und Rückkopplung. |

7. Warum Sichtbarkeit noch keine Rückkopplung ist

Der wichtigste neue Satz dieser Dossierfassung lautet: Sichtbarkeit ist notwendig, aber nicht ausreichend.

Ein Nachhaltigkeitsbericht kann Daten sichtbar machen, ohne ein Geschäftsmodell zu verändern. Ein Label kann informieren, ohne den Preisvorteil schlechter Wirkung zu beseitigen. Ein Risiko kann in einer Studie beschrieben werden, ohne dass Kapital, Versicherung, Beschaffung oder Recht reagieren. Eine Kennzahl kann veröffentlicht werden und trotzdem folgenlos bleiben.

Armin-Maiwald-mäßig gesagt: Wenn ein Thermometer 39 Grad Fieber anzeigt, ist das wichtig. Aber das Thermometer heilt nicht. Es sagt nur: Da stimmt etwas nicht. Danach braucht es Diagnose, Entscheidung, Behandlung, Kontrolle und Lernprozess.

Die Wirkungsökonomie unterscheidet deshalb drei Stufen: Wahrnehmung, Bewertung und Lenkung.

1. Wahrnehmung: Wirkung oder ein Wirkungsrisiko wird sichtbar. Daten, Labels, Berichte, Scores, Faktenchecks und Studien gehören hierher.

2. Bewertung: Die sichtbare Information wird systemisch und normativ eingeordnet. Was heißt das für Mensch, Planet und Demokratie? Welche Wirkungsgrenzen gelten? Welche Nebenwirkungen gibt es?
3. Lenkung: Die Bewertung verändert reale Entscheidungsbedingungen. Preise, Steuern, Kapital, Beschaffung, Versicherung, Haftung, Reichweite, Fördermittel oder Managemententscheidungen reagieren.

Ohne die dritte Stufe bleibt Wirkung im Bericht. Mit der dritten Stufe kehrt Wirkung in das System zurück.

| Stufe | Typische Form | Beispiel | Grenze |
|----------------|--|--|---|
| 1. Wahrnehmung | Label, Bericht, Score, Faktencheck | Ein Produkt trägt Nutri-Score D; eine Aussage wird als falsch markiert. | Menschen müssen reagieren; das System muss nicht. |
| 2. Bewertung | Wirkungsanalyse, Scorecard, Folgencheck | Eine politische Aussage wird nicht nur auf Wahrheit, sondern auf Verzerrung, Entwertung und Polarisierung geprüft. | Bewertung bleibt folgenlos, wenn keine Struktur reagiert. |
| 3. Lenkung | Preis, Steuer, Kapital, Beschaffung, Reichweite, Haftung | Schädliche Lieferketten verteuern sich; demokratiegefährdende Monetarisierung wird begrenzt. | Muss demokratisch kontrolliert, transparent und rechtsstaatlich gesichert sein. |

Diese Dreistufigkeit ist die Brücke von der Wissensgesellschaft zur Wirkungsgesellschaft. Sie macht deutlich: Die Wirkungsökonomie ist keine Konkurrenz zu Labels, Zertifikaten oder Faktenchecks. Sie ist der Versuch, aus deren Wissen eine gesellschaftliche Rückkopplungsarchitektur zu bauen.

8. Regulierung, Verbote und CO2-Preis: notwendige Korrekturen, aber noch keine Architektur

Eine zweite Ergänzung betrifft gesetzliche Vorgaben, Verbote und CO2-Preise. Hier ist die Lage etwas anders als bei Labels. Regeln und Preise sind nicht nur Wissen. Sie greifen bereits in Verhalten ein. Ein Verbot kann eine rote Linie ziehen. Ein CO2-Preis kann Emissionen verteuern. Eine Berichtspflicht kann Daten erzwingen. Eine Haftungsregel kann Verantwortung klären.

Deshalb wäre es falsch zu sagen: Alles, was es heute gibt, ist nur Wissen. Der CO2-Preis ist ein echtes Preissignal. Das EU-Emissionshandelssystem arbeitet mit dem Prinzip Cap-and-Trade: Es setzt eine Obergrenze und macht Emissionen über Zertifikate knapp. Auch der nationale Emissionshandel in Deutschland bepreist Emissionen aus Brennstoffen im Gebäude- und Verkehrsbereich. Solche Instrumente sind reale Rückkopplungen - aber sie sind begrenzt.

Begrenzt sind sie aus mehreren Gründen. Erstens betrachten sie meist eine Dimension: CO2. Das ist wichtig, aber nicht alles. Ein Produkt kann klimatisch besser sein und trotzdem Menschenrechte verletzen, Wasser übernutzen oder demokratische Risiken erzeugen. Zweitens decken heutige CO2-Preise nicht automatisch alle Produkte, Lieferketten und Wirkungsfelder ab. Drittens können Preisniveaus politisch zu niedrig, zu volatil oder sozial unzureichend abgedeckt sein. Viertens bleiben viele andere Systemwirkungen unsichtbar.

Verbote wiederum sind wichtig, wenn rote Linien überschritten werden. Kinderarbeit, giftige Stoffe, schwere Gesundheitsgefährdung oder demokratische Manipulation können nicht einfach „eingepreist“ werden, als wären sie normale Kostenpositionen. Es braucht Wirkungsgrenzen. Aber eine Gesellschaft kann nicht nur über

Verbote gesteuert werden. Sonst entsteht ein Flickenteppich: hier ein Verbot, dort eine Ausnahme, da eine Subvention, dort ein Nachweisformular.

Einordnung

Der CO2-Preis ist ein Stück Wirkungsgesellschaft. Aber er ist keine vollständige Wirkungsökonomie. Er bepreist eine zentrale Wirkungskategorie, nicht die positive Netto-Wirkung eines gesamten Produkts, Geschäftsmodells oder Systems.

Die Wirkungsökonomie ordnet diese Instrumente deshalb in eine größere Architektur ein. Labels liefern Wissen. Zertifikate liefern Nachweise. Berichtspflichten liefern Daten. Verbote schützen rote Linien. CO2-Preise setzen ein wichtiges Klimasignal. Aber die Wirkungsgesellschaft braucht eine verbindende Logik: Wirkung muss über mehrere Dimensionen hinweg sichtbar, bewertet und rückgekoppelt werden.

| Instrument | Tiefe des Eingriffs | Stärke | Grenze aus WÖk-Sicht |
|--------------------|---------------------|---|--|
| Label / Score | Information | Orientierung, Sichtbarkeit, Verbraucherhilfe | Keine automatische Preis-, Steuer- oder Kapitalwirkung |
| Zertifizierung | Prüfung / Vertrauen | Standardisierung, Nachweis, Audit | Kann Prozess prüfen, ohne Netto-Wirkung vollständig abzubilden |
| Berichtspflicht | Datenpflicht | Vergleichbarkeit, Transparenz, Kontrollbasis | Reporting ist noch keine Steuerung |
| Verbot / Grenzwert | Rote Linie | Schützt vor schweren Schäden | Bekämpft oft Einzelproblem, nicht gesamte Anreizlogik |
| CO2-Preis / ETS | Preissignal | Verteuert Emissionen, lenkt Investitionen | Eindimensional, nicht automatisch sozial/demokratisch/gesundheitlich umfassend |
| Wirkungsökonomie | Architektur | Verbindet Daten, Bewertung, Rückkopplung, Lernen und Demokratie | Braucht sorgfältige Governance, Datenqualität und Legitimation |

9. Nutri-Score, Democracy-Score, Faktencheck und Folgencheck

Die dritte Ergänzung betrifft Scores und Checks im Ernährungs- und Informationsbereich. Sie ist besonders spannend, weil sie zeigt, wie die Wirkungsgesellschaft kulturell verständlich werden kann.

Der Nutri-Score ist ein Front-of-Pack-Label. Er verdichtet Nährwertinformationen auf eine fünfstufige Farb- und Buchstabenskala von A bis E. Ziel ist, Menschen im Alltag schneller verstehen zu lassen, wie ein Lebensmittel im Vergleich zu anderen ernährungsphysiologisch einzuordnen ist. In der EU bleibt eine solche Front-of-Pack-Kennzeichnung grundsätzlich freiwillig. Der Nutri-Score macht also Wissen sichtbar. Er ist eine Übersetzung komplexer Nährwertdaten in eine einfache Entscheidungshilfe.

Aber auch hier gilt: Der Nutri-Score ist nicht automatisch preiswirksam. Ein Produkt mit schlechterem Nutri-Score wird nicht automatisch teurer. Ein Produkt mit besserem Nutri-Score wird nicht automatisch günstiger. Der Score kann Kaufentscheidungen beeinflussen, Reformulierungen anregen oder politischen Druck erzeugen. Aber er ist zunächst ein Wissens- und Orientierungssignal.

Ähnlich funktioniert die Analogie beim Democracy-Score von Democracy Intelligence. Er wird ausdrücklich als „Nutri-Score für politische Kommunikation“ beschrieben. Er soll nicht nur fragen, ob eine Aussage faktisch stimmt, sondern ob sie demokratische Meinungsbildung stärkt oder durch Verzerrung,

Delegitimierung, Abwertung oder spaltende Emotionalisierung belastet. Das ist bereits näher an einer Wirkungslogik als ein reiner Faktencheck, weil es nicht nur Wahrheit, sondern kommunikative Wirkungspotenziale betrachtet.

Trotzdem bleibt auch der Democracy-Score zunächst ein Sichtbarkeits- und Bewertungsinstrument. Er wird erst dann zur Wirkungsrückkopplung, wenn Plattformen, Medien, politische Werbung, öffentliche Förderung, Reichweitenmechanismen, Transparenzpflichten oder Bildungsangebote daraus Konsequenzen ziehen. Sonst ist er ein sehr wichtiger Hinweis - aber noch keine veränderte Systemlogik.

Damit lässt sich der Unterschied zwischen Faktencheck und Folgencheck präzise beschreiben.

| Instrument | Leitfrage | Was sichtbar wird | Nähe zur Wirkungsgesellschaft |
|-------------------------|--------------------------------------|---|---|
| Faktencheck | Stimmt die Aussage? | Wahrheit, Irrtum, Beleglage, Kontext | Wissengesellschaft: Er korrigiert Information. |
| Framing-/Diskursanalyse | Wie wird Wirklichkeit beschrieben? | Tonalität, Auslassung, Abwertung, Feindbild, Resonanzraum | Übergang: Sie zeigt Wirkungspotenziale. |
| Folgencheck | Welche Wirkpfade öffnet die Aussage? | Mögliche Effekte auf Vertrauen, Zugehörigkeit, Angst, Institutionen, Diskursfähigkeit | Nähe zur Wirkungsgesellschaft: Er fragt nach Wirkungspotenzial und Rückkopplungspfad. |
| Wirkungsrückkopplung | Was folgt daraus im System? | Regeln, Reichweite, Monetarisierung, Transparenz, Bildung, Plattformdesign, Verantwortung | Wirkungsgesellschaft: Bewertung verändert künftige Bedingungen. |

Medienformel

Ein Faktencheck prüft, ob ein Satz stimmt. Ein Folgencheck fragt, welche Resonanzräume und Wirkungspotenziale dieser Satz öffnet. Die Wirkungsgesellschaft beginnt dort, wo diese Einsicht auch die Verbreitungs-, Monetarisierungs- und Verantwortungslogik verändert.

Das ist für Desinformation zentral. Eine Lüge ist nicht nur falsch. Sie kann Vertrauen abbauen, Gegner markieren, Gruppen entwürdigen, Angst aktivieren, Institutionen delegitimieren und demokratische Streitfähigkeit beschädigen. Aber in einer wissenschaftlich sauberen Sprache sollte man vorsichtig bleiben: Ein einzelner Satz „zerstört“ nicht automatisch Demokratie. Er kann ein Wirkungspotenzial erzeugen, ein Wirkungsrisiko erhöhen oder einen Resonanzraum verschieben. Erst in Wiederholung, Verstärkung, Plattformlogik, politischer Nutzung und sozialer Anschlussfähigkeit kann daraus tatsächliche Wirkung werden.

10. Der Schritt zur Wirkungsökonomie: Daten - Bewertung - Rückkopplung

Die Wirkungsökonomie ist die konsequente Architektur hinter dieser Entwicklung. Sie nimmt vorhandene Daten, Standards, Labels, Zertifikate, Berichte und Checks ernst - aber sie macht daraus mehr als Information.

Die Grundbewegung lautet: Daten zeigen Wirkung. Bewertung ordnet Wirkung. Rückkopplung verändert Verhalten. Verhalten verändert Systeme.

Das lässt sich an einem Produkt zeigen. Ein Apfel kann Bio-zertifiziert sein. Das ist ein Hinweis auf Produktionsweise. Er kann aus der Region kommen. Das ist ein Hinweis auf Transport und lokale

Wertschöpfung. Er kann aus einem Betrieb mit fairen Arbeitsbedingungen kommen. Das ist ein Hinweis auf soziale Wirkung. Er kann in einer wasserarmen Region angebaut worden sein. Das ist ein Hinweis auf Wasserstress. Die Wirkungsökonomie bündelt solche Hinweise nicht als bunte Siegelwand, sondern als Scorecard: Welche SDGs sind relevant? Welche Daten sind belastbar? Welche Wirkungsfelder sind kritisch? Wo liegen rote Linien? Welche Netto-Wirkung ergibt sich? Und wie wirkt das auf Preis, Steuer oder Beschaffung zurück?

Das gleiche Prinzip gilt für Unternehmen. CSRD, ESRS und GRI liefern Nachhaltigkeitsdaten. ESG-Ratings liefern eine Kapital- und Risikosicht. ISO 14001 liefert Managementnachweise. Aber die Wirkungsökonomie fragt: Welche Zustände verändert das Unternehmen insgesamt? Welche Produkte tragen positive Netto-Wirkung? Welche Geschäftsmodelle lagern Schäden aus? Welche Lieferketten sind kritisch? Welche Investitionen schaffen Zukunftsfähigkeit?

Wichtig ist dabei: Die Wirkungsökonomie darf keine Black Box werden. Wenn Wirkung in Steuern, Preise, Kapitalzugang oder Reichweite zurückwirkt, entsteht Macht. Diese Macht braucht Transparenz, Einspruchsrechte, demokratische Kontrolle, wissenschaftliche Prüfung, offene Standards und Lernfähigkeit.

Kernabgrenzung

Die Wirkungsökonomie ist kein zusätzliches Siegel auf dem Produkt. Sie ist die Frage, ob das Siegel, der Bericht, der Score und die Daten in ein System eingebaut sind, das Entscheidungen verändert.

| Ebene | Typische heutige Form | WÖk-Erweiterung |
|--------------|--|--|
| Information | Label, Bericht, Datenblatt, Faktencheck | Datenqualität, Wirkungsraum und Relevanz prüfen |
| Bewertung | Score, Zertifikat, Rating, Folgencheck | Bewertung an SDGs, Agenda 2030 und SDG+; Nichtkompensation |
| Rückkopplung | Preis, Steuer, Beschaffung, Kapital, Reichweite, Haftung | Positive Netto-Wirkung entlasten; negative Wirkung belasten oder begrenzen |
| Lernen | Audit, Monitoring, Evaluation | Wirkungsrat, offene Benchmarks, Korrekturzyklen, demokratische Kontrolle |

11. Produkte, Preise und digitale Produktpässe

Produkte sind ein besonders guter Einstieg in die Wirkungsgesellschaft, weil sie konkret sind. Menschen können sie sehen, kaufen, nutzen, reparieren, wegwerfen. Unternehmen können Daten dazu erheben. Lieferketten können zugeordnet werden. Preise können reagieren.

Die EU-Entwicklung zum digitalen Produktpass zeigt, dass die Richtung bereits sichtbar ist. Die neue Ökodesign-Verordnung für nachhaltige Produkte schafft einen Rahmen für Anforderungen an Haltbarkeit, Reparierbarkeit, Energie- und Ressourceneffizienz, Rezyklatanteile und Informationen. Der digitale Produktpass soll relevante Produktinformationen zugänglich machen und Kreislaufwirtschaft, Reparatur, Wiederverwendung und Rechtskonformität unterstützen.

Aus WÖk-Sicht ist der digitale Produktpass ein wichtiger Baustein, aber noch nicht die ganze Architektur. Er ist das Produktgedächtnis. Er kann sagen: Aus welchem Material besteht etwas? Wie reparierbar ist es? Welche Daten gibt es zu CO2, Chemikalien, Herkunft, Haltbarkeit oder Entsorgung? Aber auch hier gilt: Ein Pass ist noch keine Steuerung. Erst wenn seine Daten in Preis, Steuer, Beschaffung, Versicherung, Finanzierung, Reparaturanreize oder Rücknahmesysteme eingehen, wird daraus Wirkungsrückkopplung.

Das ist der Grund, warum der Apfel und das T-Shirt so starke Beispiele bleiben.

Ein T-Shirt kann ein Bio-Baumwoll-Label tragen und trotzdem problematische Arbeitsbedingungen enthalten. Es kann Recyclinganteile haben und trotzdem Mikroplastik freisetzen. Es kann klimatisch besser erscheinen und trotzdem durch einen Modezyklus Überkonsum antreiben. Darum reicht kein einzelnes Label und kein Durchschnittswert.

Die Wirkungsökonomie braucht Scorecards, WÖk-IDs, Benchmarks, Datenqualitätsklassen, Reverse Merit Order und Wirkungsgrenzen. Das kritischste Feld darf nicht durch schöne Einzelwerte verdeckt werden.

Nichtkompensationsprinzip

Ein Kuchen wird nicht dadurch essbar, dass die Erdbeeren schön sind, wenn im Teig Glassplitter stecken. Genau deshalb braucht die Wirkungsökonomie Nichtkompensation und Reverse Merit Order.

12. Medien, Öffentlichkeit und Desinformation als Wirkungsraum

Die Wirkungsgesellschaft darf nicht bei Produkten stehen bleiben. Eine moderne Gesellschaft wird nicht nur durch Waren geprägt, sondern durch öffentliche Resonanzräume. Medien, Plattformen, Creator, politische Kommunikation und Suchmaschinen entscheiden mit, was sichtbar wird, wem geglaubt wird, was empört, was verbindet, was entwertet und was korrigierbar bleibt.

In der Wissensgesellschaft lautete die Hoffnung: Mehr Information führt zu besserer Meinungsbildung. In der digitalen Realität zeigt sich: Mehr Information kann auch mehr Verwirrung, Polarisierung und Manipulation bedeuten, wenn Reichweitenlogiken Empörung, Angst und Identitätskonflikte belohnen.

Ein Faktencheck ist deshalb wichtig, aber begrenzt. Er prüft Aussagen und schafft Korrekturwissen. Doch wenn die falsche Behauptung millionenfach ausgespielt wurde und die Korrektur kaum Reichweite bekommt, bleibt die Rückkopplung schwach. Es ist, als würde man nach dem Brand einen kleinen Zettel an die Wand hängen: „Das Feuer war nicht in Ordnung.“

Ein Folgencheck geht einen Schritt weiter. Er fragt nicht nur: Stimmt die Aussage? Er fragt: Welche Wirkpfade öffnet die Aussage? Aktiviert sie Misstrauen? Markiert sie Gruppen als Feinde? Entwürdigt sie Menschen? Erhöht sie die Wahrscheinlichkeit, dass Institutionen nicht mehr als legitim wahrgenommen werden? Oder stärkt sie Orientierung, Fairness, Gemeinsinn und Korrekturfähigkeit?

Damit kommt der Folgencheck der Wirkungsgesellschaft näher. Aber auch er bleibt zunächst Analyse. Die eigentliche WÖk-Frage lautet: Was folgt daraus für Plattformarchitektur, politische Werbung, Monetarisierung, Medienförderung, Bildungsprogramme, Transparenzpflichten und demokratische Schutzmechanismen?

Die EU-Politik geht in Teilen bereits in diese Richtung. Der Digital Services Act verlangt von sehr großen Online-Plattformen und Suchmaschinen, systemische Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu mindern. Der EU-Verhaltenskodex gegen Desinformation wurde als Code of Conduct in den Rahmen des DSA integriert. Das sind wichtige Schritte in Richtung Wirkungslogik, weil sie Plattformen nicht nur als neutrale Übermittler, sondern als systemisch wirksame Infrastrukturen behandeln.

Trotzdem braucht es in der Wirkungsökonomie eine besondere Vorsicht. Medienwirkung lässt sich nicht so einfach messen wie Kilogramm CO2 pro Kilogramm Produkt. Sprache, Tonalität, Bilder, Frames und Plattformlogiken erzeugen oft zunächst Wirkungspotenziale und Wirkungsrisiken. Man darf Absichten nicht vorschnell unterstellen. Man muss zwischen Fakt, Deutung, Resonanzraum, Wirkpfad, Risiko und eingetretener Wirkung unterscheiden.

Demokratische Grenze

Nicht jede polemische Aussage ist Desinformation. Nicht jede scharfe Kritik ist demokratiegefährdend. Aber wiederholte Verzerrung, Entwertung und Delegitimierung können Resonanzräume verschieben. Die Wirkungsgesellschaft lernt, diese Pfade sichtbar zu machen, ohne Meinungsfreiheit durch ein Wahrheitsmonopol zu ersetzen.

13. Staat, Recht, Kapital und öffentliche Beschaffung

Die Wirkungsgesellschaft braucht nicht nur bessere Verbraucherinformation. Wenn Verantwortung allein am Regal landet, wird sie zur Überforderung. Dann müssen Menschen mit begrenzter Zeit und begrenztem Geld jeden Einkauf moralisch prüfen, während die strukturellen Anreize gleich bleiben. Das wäre keine Wirkungsgesellschaft, sondern moralische Konsumverwaltung.

Deshalb muss die Rückkopplung auf höheren Systemebenen stattfinden: Staat, Recht, Kapital, öffentliche Beschaffung, Versicherung, Unternehmensführung und Bildung.

Der Staat wird in der Wirkungsökonomie zum Rückkopplungsarchitekten. Er muss nicht alles selbst planen. Er muss aber sicherstellen, dass Preise, Steuern, Förderungen, Beschaffung, Haftung und Haushalte nicht systematisch gegen Mensch, Planet und Demokratie arbeiten.

Öffentliche Beschaffung ist dabei ein besonders starker Hebel. Wenn der Staat Schulen baut, Kantinen beliefert, Fahrzeuge kauft, IT beschafft, Pflegeeinrichtungen ausstattet oder Infrastruktur finanziert, bewegt er Märkte. Wenn dort nur der billigste sichtbare Preis zählt, gewinnt oft schlechte Wirkung. Wenn geprüfte Netto-Wirkung, Lebenszykluskosten, Reparierbarkeit, Arbeitsbedingungen, regionale Resilienz und Datenqualität zählen, verändert sich Wettbewerb.

Auch Kapital bekommt Richtung. Ein Unternehmen, dessen Geschäftsmodell positive Netto-Wirkung erzeugt, sollte leichter Zugang zu Kapital, Versicherbarkeit und öffentlichen Aufträgen bekommen. Ein Geschäftsmodell, das Schäden auslagert, sollte höhere Risikokosten tragen. Das ist keine Planwirtschaft. Es ist eine Marktwirtschaft mit besseren Signalen.

Recht bleibt dabei zentral. Wirkung darf nicht willkürlich zugeschrieben werden. Es braucht klare Verfahren, Datenquellen, Prüfstandards, Einspruchsrechte, Übergangsregeln, Verhältnismäßigkeit und Schutz vor Machtmissbrauch. Der Wirkungsrat, offene Standards, demokratische Kontrolle und unabhängige Audits sind dafür keine Dekoration, sondern Grundvoraussetzung.

14. Was die Wirkungsgesellschaft nicht ist

Die Wirkungsgesellschaft ist keine Welt ohne Wissen. Sie ist Wissen mit Rückkopplung.

Sie ist keine Welt ohne Markt. Märkte bleiben Suchprozesse. Aber sie brauchen Signale, die mehr Wahrheit enthalten.

Sie ist keine Welt ohne Kapital. Kapital bleibt Werkzeug. Aber es wird nicht mehr als Kompass behandelt.

Sie ist keine Welt ohne Gewinn. Gewinn bleibt ein Tragfähigkeitssignal. Aber Gewinn beweist nicht automatisch gesellschaftlichen Wert.

Sie ist keine Welt ohne Freiheit. Freiheit braucht sogar bessere Informationen, damit sie nicht durch falsche Preise, manipulative Plattformen oder verdeckte Folgekosten ausgehöhlt wird.

Sie ist kein Social-Credit-System. Bewertet werden nicht Menschen als Personen, sondern Wirkungsträger: Produkte, Programme, Kapitalflüsse, Institutionen, Infrastrukturen, Lieferketten, Regeln, öffentliche Maßnahmen und Plattformlogiken. Auch hier braucht es strenge Grenzen: keine Personenbewertung, keine undurchsichtige Black Box, keine politisch missbrauchbare Punktelogik, keine technokratische Herrschaft über Wahrheit.

Sie ist auch keine moralische Zusatzschicht. Sie sagt nicht einfach: „Seid netter.“ Sie fragt: Welche Zustände verändern sich? Welche Daten haben wir? Welche Wirkungsrisiken entstehen? Welche roten Linien gelten? Welche Rückkopplung ist verhältnismäßig, demokratisch und lernfähig?

15. Umsetzungspfad und offene Fragen

Die Wirkungsgesellschaft entsteht nicht über Nacht. Sie entsteht über Stufen. Gerade die neuen Ergänzungen zeigen: Viele Bausteine sind bereits da. Es gibt Labels, Zertifikate, Berichte, Score-Systeme, digitale Produktpässe, CO2-Preise, Plattformregulierung, Green-Claims-Regeln, Nachhaltigkeitsdaten und Wirkungsanalysen. Die Aufgabe ist nicht, alles neu zu erfinden. Die Aufgabe ist, die vorhandenen Bausteine in eine kohärente Architektur zu bringen.

| Stufe | Was passiert? | Beispiel |
|----------------------|--|---|
| 1. Sichtbarkeit | Relevante Informationen werden verständlich und überprüfbar. | Bio-Label, Nutri-Score, Faktencheck, CSRD-Bericht, Produktpass |
| 2. Datenqualität | Informationen werden standardisiert, geprüft und maschinenlesbar. | ESRS, GRI, ISO, Audit, WÖk-ID, Datenqualitätsklasse |
| 3. Wirkungsbewertung | Daten werden am Referenzrahmen eingeordnet. | Scorecard nach Klima, Wasser, Arbeit, Gesundheit, Demokratie |
| 4. Nichtkompensation | Schwere Schäden werden nicht durch gute Einzelwerte verdeckt. | Kinderarbeit blockiert gute Gesamtbewertung trotz Recyclinganteil |
| 5. Rückkopplung | Bewertung verändert Entscheidungsbedingungen. | Steuer, Beschaffung, Kapitalzugang, Versicherbarkeit, Reichweite |
| 6. Lernen | Wirkungen, Nebenwirkungen und Fehlanreize werden regelmäßig geprüft. | Wirkungsrat, Evaluation, offene Konsultationen, Korrekturzyklen |

Offen bleiben große Fragen: Wie verhindert man Bürokratie? Wie schützt man kleine Unternehmen? Wie verhindert man Datenmacht? Wie werden internationale Lieferketten fair eingebunden? Wie werden soziale Härten vermieden? Wie wird verhindert, dass Wirkungsmessung selbst zum Geschäftsmodell der Mächtigen wird?

Diese Fragen sprechen nicht gegen die Wirkungsökonomie. Sie zeigen, wie ernst sie genommen werden muss. Eine Wirkungsgesellschaft darf nicht nur technisch gebaut werden. Sie muss demokratisch gelernt werden.

Praktischer Start

Der Übergang beginnt nicht mit dem perfekten System. Er beginnt mit guten Pilotfeldern: Lebensmittel, Textilien, öffentliche Kantinen, kommunale Beschaffung, Bauprodukte, Energie, digitale Öffentlichkeit und politische Kommunikation.

16. Schluss: die erwachsene Wissensgesellschaft

Die Wissensgesellschaft hat uns Augen gegeben. Sie hat Daten erzeugt, Forschung beschleunigt, Zusammenhänge sichtbar gemacht und globale Kommunikation ermöglicht. Aber eine Gesellschaft kann sehen und trotzdem in die falsche Richtung laufen.

Labels, Zertifikate, Scores und Faktenchecks sind wichtige Brillen. Sie machen manches schärfer. Sie helfen, Komplexität zu ordnen. Sie sind keine Nebensache. Aber auch mit der besten Brille muss man noch entscheiden, wohin man geht.

Die Wirkungsgesellschaft ist deshalb nicht die Abschaffung der Wissensgesellschaft. Sie ist ihre Reifung. Sie fragt nicht nur: Was wissen wir? Sie fragt: Was folgt daraus?

Ein Bio-Label zeigt einen Produktionsstandard. Die Wirkungsökonomie fragt, ob diese bessere Wirkung im Preis sichtbar wird. Ein Fairtrade-Siegel zeigt einen sozialen Anspruch. Die Wirkungsökonomie fragt, ob faire Lieferketten im Wettbewerb strukturell gestärkt werden. Ein Nutri-Score zeigt Nährwertqualität. Die Wirkungsökonomie fragt, ob gesunde Ernährung durch Preise, Kantinen, Bildung, Werbung und Stadtplanung leichter wird. Ein Faktencheck zeigt, ob eine Aussage stimmt. Die Wirkungsökonomie fragt, ob die öffentliche Resonanzstruktur Wahrheit belohnt oder Lüge verstärkt. Ein Folgencheck zeigt Wirkpfade. Die Wirkungsökonomie fragt, ob daraus Verantwortung, Regeln und Lernschleifen entstehen.

Damit wird aus Wissen Wirkung. Aus Sichtbarkeit wird Rückkopplung. Aus Nachhaltigkeit als Zusatz wird Nachhaltigkeit als Systemarchitektur. Aus Kapital als Kompass wird Kapital als Werkzeug. Aus Demokratie als bloße Institution wird Demokratie als Korrekturraum.

Schlussformel

Die Wissensgesellschaft fragt: Was wissen wir? Die Wirkungsgesellschaft fragt: Was bewirkt es? Die Wirkungsökonomie fragt: Wie bauen wir ein System, in dem diese Antwort Entscheidungen verändert?

Anhang A: Begriffe für die überarbeitete Web- und Journalfassung

| Begriff | Arbeitsdefinition |
|-------------------------|---|
| Wissensgesellschaft | Gesellschaftsform, in der Wissen, Daten, Bildung, Forschung, Digitalisierung und Innovation zentrale Ressourcen sind. |
| Wirkungsgesellschaft | Gesellschaftsform, in der nicht nur Wissen, Kapital oder Output zählen, sondern tatsächliche Zustandsveränderungen für Mensch, Planet und Demokratie. |
| Sichtbarkeitsinstrument | Label, Zertifikat, Score, Bericht oder Check, der Informationen sichtbar macht, aber nicht automatisch Anreize verändert. |
| Wirkungsrückkopplung | Mechanismus, durch den bewertete Wirkung in Preise, Steuern, Kapitalzugang, Beschaffung, Regulierung oder Entscheidungen zurückgeführt wird. |
| Folgencheck | Analyse möglicher Wirkpfade, Resonanzräume und Wirkungsrisiken einer Aussage, Maßnahme oder Darstellung. |
| Wirkungsgrenze | Rote Linie, ab der negative Wirkung nicht durch positive Einzelwerte ausgeglichen werden darf. |
| Reverse Merit Order | Bewertungslogik, nach der das kritischste zentrale Wirkungsfeld die Gesamtbewertung begrenzt. |

Anhang B: Was gegenüber der Vorfassung ergänzt wurde

- Ein neues Kapitel zur Zwischenstufe zwischen Wissen und Wirkung: Labels, Zertifikate, Scores und Berichte.
- Eine klare Abgrenzung zwischen Sichtbarkeit, Bewertung und Rückkopplung.
- Einordnung von Bio-Label, Fairtrade, EU Ecolabel, ISO 14001, ESG, CSRD/ESRS/GRI und Green Claims.
- Einordnung von Nutri-Score und Democracy-Score als verständliche Verdichtungen von Wissen beziehungsweise Wirkungsbewertung.
- Unterscheidung von Faktencheck und Folgencheck im Medien- und Demokratieraum.
- Einordnung von CO2-Preis, Verboten und Regulierung als wichtige, aber begrenzte Rückkopplungsinstrumente.
- Stärkere Betonung von Greenwashing, ESG-Theater, SDG-Washing, Labelinflation und Verbraucherüberforderung.
- Ergänzung digitaler Produktpässe als Dateninfrastruktur, aber nicht als vollständige Steuerung.
- Stärkere Rolle von öffentlicher Beschaffung, Kapitalzugang, Plattformreichweite und Wirkungsrat.
- Korrektur der Visualisierungslogik: Wirkungsgesellschaft ist dem 6. Kondratieff zugeordnet, nicht einer „5. Stufe“.

Anhang C: Verifizierungsnotizen und Quellen

Die folgenden Quellen wurden zur Überarbeitung herangezogen. Sie dienen nicht als vollständiger wissenschaftlicher Apparat, sondern als belastbare Verifizierungsbasis für die neu eingearbeiteten Linien zu

Labels, Zertifikaten, Scores, Regulierung, CO2-Preis, Nutri-Score, Democracy-Score und Fakten-/Folgenchecks.

[Q1] Santé publique France: Nutri-Score. Front-of-Pack-Label, fünf Farben/Buchstaben A-E, freiwillige Nutzung und neue Algorithmen. <https://www.santepubliquefrance.fr/en/nutrition-and-physical-activity/nutri-score>X

[Q2] Europäische Kommission: Nutrition labelling. Einordnung von Front-of-Pack-Kennzeichnungen als vereinfachte freiwillige Verbraucherinformation. https://food.ec.europa.eu/food-safety/labelling-and-nutrition/food-information-consumers-legislation/nutrition-labelling_enX

[Q3] Democracy Intelligence: TRUST-/Democracy-Score. Beschreibung als Nutri-Score für politische Kommunikation und Abgrenzung zum reinen Faktencheck. <https://democracy-intelligence.de/modell>X

[Q4] Democracy Intelligence: Startseite / Score-Einordnung. Selbstbeschreibung des Scores als Infrastruktur für demokratische Meinungsbildung auf Basis von Fakten, Fairness und Gemeinsinn. <https://www.democracy-intelligence.de/>X

[Q5] Europäische Kommission: EU Ecolabel. Freiwilliges EU-Umweltzeichen, ISO-14024-Typ-I, wissenschaftsbasiert, lebenszyklusbezogen und drittgeprüft. https://environment.ec.europa.eu/topics/circular-economy-topics/eu-ecolabel/about-eu-ecolabel_enX

[Q6] Europäische Kommission: EU Organic Logo. EU-Bio-Logo als visuelle Identität für zertifizierte Bio-Produkte; Pflicht für die meisten vorverpackten EU-Bio-Lebensmittel. https://agriculture.ec.europa.eu/farming/organic-farming/organic-logo_mtX

[Q7] Europäische Kommission: Green Claims. Hinweise auf Labelinflation und Greenwashing: 53 % grüner Aussagen vage/irreführend/unbegründet, 40 % ohne Belege, 230 Nachhaltigkeitslabels. https://environment.ec.europa.eu/topics/circular-economy-topics/green-claims_enX

[Q8] Rat der EU: Directive to empower consumers for the green transition. Neue EU-Regeln gegen irreführende grüne Aussagen und unzuverlässige Nachhaltigkeitslogos. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2024/02/20/consumer-rights-final-approval-for-the-directive-to-empower-consumers-for-the-green-transition/>X

[Q9] ISO: ISO 14001 Environmental management systems. Internationaler Standard für Umweltmanagementsysteme und kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung. <https://www.iso.org/standard/14001>X

[Q10] Umweltbundesamt: Nationaler Emissionshandel / erste Auktionen. CO2-Bepreisung für Gebäude und Verkehr als Bestandteil deutscher Klimapolitik. <https://www.umweltbundesamt.de/en/press/pressinformation/first-auctions-in-the-national-emissions-trading>X

[Q11] EUR-Lex: EU Emissions Trading System. EU-ETS als Cap-and-Trade-System zur kosteneffizienten Reduktion von Treibhausgasen. <https://eur-lex.europa.eu/EN/legal-content/summary/eu-emissions-trading-system.html>X

[Q12] Europäische Kommission: 2022 Code of Practice on Disinformation. EU-Rahmen gegen Desinformation; 2025 in den DSA-Rahmen als Code of Conduct integriert. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/code-practice-disinformation>X

[Q13] **Europäische Kommission: DSA systemic risks online.** Systemische Risiken sehr großer Online-Plattformen und Suchmaschinen unter dem DSA. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/news/digital-services-act-report-lays-out-landscape-systemic-risks-online>X

[Q14] **Umweltbundesamt: Ecodesign for Sustainable Products Regulation.** EU-Ökodesign-Regulierung und digitale Produktpässe als Rahmen für nachhaltigere Produkte. <https://www.umweltbundesamt.de/en/topics/economics-consumption/products/ecodesign/ecodesign-for-sustainable-products-regulation>X

Interne WÖk-Bezugsdokumente

[I1] **WOeK_Begriffsleitfaden_fuehrend_v1.0.md.** Führende Begriffssprache: Wirkung neutral, positive Netto-Wirkung, Wirkungsrückkopplung, Faktencheck vs Wirkungsanalyse.

[I2] **Natalie Weber: Die neue Ordnung des Wohlstands, 2026.** Systematische Grundlagen zu Wirkungslenkung, Reporting, ESG-Theater, Produktwirkung, Reverse Merit Order und Wirkungsarchitektur.

[I3] **Grundlagenpapier Wirkungsökonomie WÖk, 2025.** Paradigmenwechsel, Wirkung als Leitgröße, Umsetzung, Medien- und Rechtsdimension.

[I4] **WP_Produkte - Produktbesteuerung durch Wirkung, 2025.** Produktwirkung, ehrliche Preise, Produktscorecards, digitale Produktpässe und Markttransformation.

[I5] **Beispiel_Apfel_Wirkungssteuer_Bonusregel, 2025.** Apfelbeispiel, NACE-/SDG-Zuordnung und datenbasierte Wirkungssteuerlogik.

[I6] **Wirkungsökonomie in der Lieferkette, 2025.** Lieferketten, Scorecards, Vorsteuerlogik, Reverse Merit Order und globale Wirkungsdaten.

[I7] **WStG_Oktober2025 und Technische Leitlinien WUSTG.** Wirkungssteuerrecht, Scorelogik, Nichtkompensation, Wirkungsrat und technische Umsetzung.

Hinweis: Dieses Dossier ist eine redaktionelle und konzeptionelle Arbeitsfassung. Es ersetzt keine Rechtsberatung und keine endgültige methodische Normierung. Wo externe Instrumente wie Nutri-Score, EU Ecolabel, ISO 14001, DSA oder CO2-Preise genannt werden, dienen sie als Beispiele für die Übergangslogik von Sichtbarkeit zu Rückkopplung.